

# General-Anzeiger

Erscheint  
wöchentlich einmal: Dienstag,  
Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis  
Jahresbeitrag für Abnehmer 1 Mk., durch  
Posten in Kemberg 1,10 Mk., in Neubau,  
Hietz, Kautz, Rietz, Gommio 1,15 Mk.  
und durch die Post 1,24 Mk.

für Kemberg,  
Bad Schmiedeberg  
und Umgegend.



Verbindungsblatt  
Königl. u. städt. Behörden  
sowie vieler Gemeinden.

Inserate  
kosten die fünfspaltige Zeitspalte  
oder deren Raum 12 Pf.

Beilagen  
erscheinen wöchentlich: Achteiliges  
Unterhaltungsblatt und des „Land-  
manns Sonntagsblatt“.  
Eingelagerte Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 88.

Kemberg, Dienstag, den 30. Juli 1912.

14. Jahrg

## Aus der Woche.

Auf die Hoffnungen und Wünsche, die sich in deutschen Landen an die Neben einiger englischer Minister über Deutschlands Beteiligung am Fünften und über die Notwendigkeit guter Beziehungen zwischen England und Deutschland gefaßt haben, ist sich ein Kaufpreis gefallen. Der Marineminister Churchill hat nämlich im Unterpaus einen Ergänzungsetat für die Flotte eingebracht und zwar mit einer Begründung, die in ganz England geradezu Bestätigung hervorgerufen hat, so daß einige Blätter ihren Lesern die Mär aufzählen konnten, die Spannung zwischen Deutschland und England sei bis zu einem Ultimatum gekommen. Wenn nun davon auch keine Rede sein kann, so bleibt doch bestehen, daß Churchill sowohl wie Ministerpräsident Asquith erklärt haben, der Schwerpunkt der englischen Flottenpolitik habe sich aus dem Mittelmeer nach der Nordsee verlagert, und daß wir also noch mehr wie bisher Englands Flotte als eine „auf Deutschland gerichtete Kanone“ (so nannte sie der Führer der englischen Konventionen) betrachten müssen. Daran ändert auch Herr Asquiths neue Rede nichts, in der er mehr zur Bewehrung seiner Londoner Freunde, als zur Klärung der Lage erklärte, welche großen Wert er auf das gute Verhältnis Englands zu Deutschland lege, und wie dieses Verhältnis sich immer freundschaftlicher gestalten müsse.

... und nur wenige unheilbar Bräunungsleiden werden ernst empfunden, daß es über dem Verhältnis zwischen Deutschland und England wie ein Nebel lagert, wie ein Nebel, dessen Hauch jede Hoffnung vernichtet. — Neben dem deutsch-englischen Problem, so darf man jetzt schon ruhig sagen, wird die Frage der Orientierung eine immer breitere Bedeutung erlangen. Es ist kaum denkbar, daß eine christliche abendländische Nation solche Wirren ertragen könnte, wie jetzt die Türkei, aber in sich vollständig zusammenzubrechen. Über der Balkanlinie, die unbedingte Hoffnung auf das von Allah kommende Unvorhergesehene, läßt die Wohlfahrten immer noch auf einen glänzenden Ausgang des Krieges gegen Italien, wie auch auf eine Befreiung der inneren Wirren hoffen. Und doch steht es hundert gegen eins, alle Staatsmänner, die in das Kabinett berufen werden, überlegen sich bald, daß keine Möglichkeit besteht, den inneren Konflikt zu lösen. Man hat aber zu lange gewartet. Das Militär gegen das Volk, Jungtürken gegen Alttürken, Wegehörner und Albaner gegen die Türken, die mohammedanische Geistlichkeit gegen die Offiziere, diese wieder gegen die Regierung, so stehen sich unverwundlich die Gegensätze in harten Ringen gegenüber, während an die Tore des Reiches der Feind klopf, gebietend, ein Laß fordern, oder mit Gewalt drohend. Wann wird der Ketter kommen diesem Lande, auf dem das Joch einer überstürzten Modernisierung wie ein Nebel lagert — ein Nebel nach einem kurzen Frühlingstage voller Hoffnung, an dem die Verfassung gegeben wurde. — Neben diesen Ereignissen verschwinden die anderen Geschehnisse auf dem Welttheater fast vollständig. Die Fahrt der italienischen Torpedoboote in die Dardanellen, der durch die Flottenflotte der türkischen Flotte ein schnelles Ende gemacht wurde, ist ebenso bedeutungslos als die „Erhöhung“ einiger Santhelgen in Tripolis durch die Italiener. Ja, auch die ersten Vorgänge in Marokko, wo die Eingeborenen einen umfassenden Widerstand gegen das eindringende Frankreich zu organisieren scheinen, verlassen vor der Bedeutung der orientalischen Frage. Auch Wien vermag unsre Blicke nicht vom goldenen Horn abzugeben, obwohl sich dort schwerwiegende Ereignisse vorbereiten scheinen. Nachdem Japan mit Anstrand, der Sieger mit dem Besiegten, einen Pakt geschlossen hat, ist das Schicksal Chinas besiegelt. Die junge Republik wird eines Tages zerfallen sein, wenn ihre engen Landesgrenzen unverletzt bleiben — sie wird aber weder die Wandspure, noch die

Mongolei, noch Tibet für sich retten können. Auch in China ist die junge Hoffnung auf den Frühling der Freiheit und Unabhängigkeit, wie die Republik ihn herbeiführen wollte, zerstört worden durch den Raubtrieb, den die Tatsachen und die unaufhaltsame Entwicklung auf die Trümmer der Republikaner fallen lassen.

## Aus der Heimat und dem Reiche.

Kemberg, den 29. Juli 1912.  
\* Voraussichtliches Wetter. Morgen Dienstag, den 30. Juli. Wolkig, mäßig warm, ohne erhebliche Niederschläge.  
\* Der gestrige Sonntagabend und die darauffolgende Nacht brachte uns willkommene Abwechslung. Mehrmals hatten sich bedrohliche Wolken am Himmel zusammen und mehrmals begann es in Ferne zu regnen, jedoch nur am Abend kamen die Gewitterwolken weiter herauf, zerstreuten sich aber bald wieder ohne heftig zu werden. Die vorausgegangenen warmen, ja man darf sagen heißen Tagen haben das Getreide auf den Feldern schnell der Reife nahe gebracht und der Landmann füllt seine Scheuern mit dem reichgelegneten Fruchtsaat, deren Saat er dem fleißig bearbeiteten Erdensoße erwartungsbang aber doch hoffnungsvoll anvertraut hatte. Dem rechten Landmann schnellt freudig die Brust, wenn er im wohlwollenden Sonnenlicht die Halme trennt von der Wurzel, die erst unentbehrlich war, aber wenn er zwischen

... pflügt ist der Boden seiner langen mühseligen Arbeit, doch der Segen kommt von oben! — Doch aber ist nicht alles herein und der Landmann hat nicht Raß noch Ruh. Wenn man jetzt am Sonntag durch die Felder geht, glaubt man auf allseitiges Treiben zu stoßen. Und doch, wenn eine feierliche Stimmung liegt nicht über der Arbeit des Landmannes! Die Zeit der Ernte ist für ihn eine Festzeit, wie sie kaum im Jahre wiederkehrt. Das Wetter ist bisher günstig gewesen und es scheint, als solle ein Ausbruch eintreten für das vergangene Jahr. Wenn der Regen dieser Nacht auch nicht sehr ausgiebig war, hat er doch alles Bedürftige wieder für einige Zeit angefüllt und die Ansichten auf Gemüse, Obst und was sonst zu unseren letzten Bedürfnissen gehört, sind nicht ganz hoffnungslos. In Bezug auf das Wetter sind wir Menschen in der Überzahl unzufriedene Geschöpfe. Während der eine Regen vom Himmel ersehnt, murren der andere über schlechtes Wetter, und doch ist, um unser Leben zu festigen das „schlechte Wetter“ vonnöten wie der Sonnenschein. Schließlich können wir allgemein in diesem Jahre zu Lob und Dank bereit sein. Wir haben während des allseitigen Wachstums in der Natur gegenwärtig das Versippen dürfen, sind vor der Dürre, die im vorigen Jahre waltete, verschont geblieben und haben doch an sonnigwarmen Tagen draußen Erholung und Stärkung an den Werken der Natur finden können, was wir auch ferner für alle wünschen möchten. Unser Städtchen weist so eine ziemlich reiche Zahl von Sommergästen und sie sind uns gewiß alle willkommen, die gern das Treiben der Großstadt auf einige Zeit mit unserer ländlichen Einsamkeit vertauschen. —

\* Sonderzug. Wir machen darauf aufmerksam, daß am Donnerstag, den 1. August aus Anlaß der Vogelweie in Wittenberg auf unserer Kleinbahnstrecke ein Sonderzug verkehrt. Näheres aus dem Interententeil.  
\* „Wir Deutschen fürchten Gott, aber sonst nicht in der Welt!“ (Zum 30. Juli.) Dieses echt deutsche und christliche Wort, das uns den eifernden Reichskanzler in seiner vollen Größe vor die Augen stellt, bekannte Bismarck in Reichstage am 6. Februar 1888 in einer Rede, deren bedeutungsvoller Schluß lautete: „Wir können durch Liebe und Wohlwollen leicht beföhnen werden — vielleicht zu leicht, — aber durch Drohungen ganz gewiß nicht!“ Wir Deutschen fürchten Gott, aber sonst nicht in der Welt; und die Gottesfurcht ist es schon, die uns den Frieden lieben und pflegen läßt. Wer ihn aber trotzdem bricht, der wird sich

überzeugen, daß die kampfeskräftige Vaterlandsliebe, welche 1813 die gekante Bevölkerung des damals schwachen, kleinen und ausgelagerten Preußen unter die Fahnen rief, heute ein Gemeingut der ganzen deutschen Nation ist und daß derjenige, der die deutsche Nation irgendwie angreift, sie einheitlich gepaunert finden wird und jeden Wehmann mit dem festen Glauben im Herzen: Gott wird mit uns sein!“ Dies stolze Wort (so erzählt R. Strecker in seiner Jubiläumsschrift zum 80. Geburtstag Bismarcks 1888) war in der Tat ein „geseligtes“. Wie auf Schwingen war es aus den Mauern des Parlaments hinausgefliegen, auf der Straße floß es von Mund zu Mund, und als der Kanzler aus dem Reichstagegebäude trat, sah er mit Entsetzen die Weizsäckerstraße gedrängt voller Menschen stehen, die in freudige Hochrufe ausbrachen und die Hälte schwenkend ihn umringelten; mächtig bahnten Schulkinder dem Fürsten den Weg, die Pferdebahnen mußten halten, es war ein improvisierter Triumphzug, wie ihn gerade weil er aus dem Augenbilde entstanden war, niemals so schön ein römischer Triumphator gehalten hat — keine gefesselten Feinde, aber freie deutsche Liebe und entsetzte Begeisterung zogen dem Gewaltigen voran. Im Zuge ging das Wort durch die Welt, in tausend Inschriften wird es bewahrt und als ein ererbtes Kleinod des besten und krefftesten Denkmal wird es kommenden Geschlechtern auf dem Schwell und noch tiefer im Herzen stehen!

Vergewißt, 27. Juli. Heute morgen kurz vor 10 Uhr wurde durch einen Schnellzug die ca. 70jährige Frau Wötcher von hier abgefahren. Die Weisheit hatte trotz der geschlossenen Schränken, welche sie umgannen hatte, den Wahnfüßer betreten, und wurde von dem nach Wittenberg fahrenden Schnellzug erfasst und getötet. Der Verunglückten wurde der Kopf zerquetschert und ein Bein abgefahren.  
Zufriedenheit, 27. Juli. (Witzschlag.) Das schwere Gewitter, das am gestrigen Nachmittag über unsere Gegend herabdrach, hat in anderen Dörfern ein Opfer gefordert. Der Mauer- und Kaminbau Friedrich Hünigke war soeben mit einer feinen Gewitter losgerissen. Während Herr H. nun die Röhre trüben wollte, sah er ein Stück in das Stallgebäude mit flüchtigen Hünigke auf der Stelle. Zwei Röhre wurden befreit und führten auf den Hof. Hünigke herabgeraten zogen den loslösen Körper unter den Tieren hervor, ein schnell herbeigekommener Arzt stellte Wiederbelebungsbemühungen an, leider erfolglos. Der so plötzlich Verstorbenen ist verheiratet und Vater von drei Kindern. — Die Röhre erholten sich bald wieder.

Wittenberg, 28. Juli. In diesen Tagen feiert die hiesige Schlingengilde das Fest ihres 500jährigen Bestehens, verbunden mit der Schlingenhauseinweihung. Dieses imposante Gebäude steht jetzt auf dem Platze des alten Schlingenhouses. Das ganze Gebäude, welches 15 Schlingengilde enthält, ist mit allen neuzeitlichen Einrichtungen versehen. Am Freitagabend fand die offizielle Eröffnung statt, bei welcher Herr Adjutant Stein die Festordnung verlas und Herr Major Friedrich eine kurze Ansprache hielt. Nach diesen Reden wurde exzerziert und dann die Fahnen nach der Stadt zurückgebracht. Nun zum eigentlichen Festtag. Schon den ganzen Sonnabend über hatten sich fleißige Hände geregt, um den Häusern ein würdiges Aussehen zu geben und so zeigte sich in den Straßen fast jedes Haus in einem besonderen Festkleid. Nach dem Festgottesdienst traten die Vereine zum Umzug an. Viele auswärtsige Gilden hatten sich eingefunden. Das mächtige Aufsehen erregte die Organe Schlingengilde in ihren alten Kostümen und Stabpangen. Von der Berliner Straße betrat die Festzug nach dem Marktplatz, wo Herr Stadtrat Wacker die Gänge begrüßte. Nach dieser Begrüßung marschierten die Vereine nach dem Festplatz, wo nun fleißig mit dem Schießen begonnen wurde, während sich andere auf der Vogelweie vergnügten. Auf dieser sind wieder alle Arten von Karussells

und sonstige Belustigungen vertreten, sodas man schon ein recht großes Fortkommen mitnehmen muß, wenn man alles sehen will. Mit dem gestrigen Festtag hatte auch der Wettergott ein Einsehen, denn er ließ den ganzen Tag über die Sonne vor Himmel brennen, was man die bunte Regenzeit hat. Nur das am Abend eintretende Gewitter wird manchen an eine frühzeitige Heimkehr ermahnt haben.

Wittenberg, 25. Juli. Von einem Steinbruch herabstürzte heute in den Gassen des Arbeiterstr. Das Kind war dem Hunde beim Spielen zu nahe gekommen und wurde von ihm am Kopf so schwer verletzt, daß der Tod infolge der schweren Verwundungen bald eintrat. Die Schwester des Kleinen, ein circa 5—6 jähr. Mädchen, gerannte sich an den sich wütend gebärdenden Hund nicht heran, eilte vielmehr zu der in der Nachbarschaft arbeitenden Mutter, deren Hülfe aber leider schon zu spät kam.

Wittenberg, 28. Juli. (Töblicher Unfall.) Beim Sieben von Stallweiser wurde heute früh kurz vor 8 Uhr in den Sprengklopferten bei Reinsdorf das Siebhaus durch eine Explosion zerstört, wobei der darin beschäftigte Arbeiter Richard Broch, Grünstraße 26 wohnhaft, getötet wurde. Der Materialschaden ist gering, eine Betriebsführung ist nicht eingetreten. Die Ursache des bedauerlichen Unfalles konnte noch nicht festgestellt werden. Der Verunglückte war verheiratet und Vater eines Kindes.

Wittenberg, 28. Juli. Beim Baden in der Elbe ertranken 11 gestern nachmittag ein Soldat des 64. Infanterie-Regiments in Prenslan, namens Rind, der Genannte badete gegenüber der Jartungischen Schanze, also an unerlaubter Stelle, und geriet dabei in einen Strudel, möglicherweise hat er auch einen Herzschlag erlitten. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden. Durch die am Ufer liegenden Uniformstücke konnten die Personalien des Ertrunkenen festgestellt werden.

Döllnitz, 27. Juli. (Das Maß der Bückung überschritten?) Wegen Missetates eines Kindes ließ sich in einem Saugbald die Mutter in ihrer Empörung soweit hinreißen, daß sie mit einem Revolver die 5jährige Tochterchen derart verprügelte, daß Dorfbesitzer hierüber Mergernis empfinden und Anzeige erstatteten. Behördlicherseits wurde im Weisheit des Arztes das Kind unterrichtet und gefunden, daß der Körper vom Weisheit über den Rücken nach der linken Schulter hin eine Menge blutunterlaufene Streifen erweisen, von denen zwei aufgeplatzt waren. Der Vorfall ist zur Anzeige gebracht.

Frankenrode (Nordharz), 24. Juli. Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich heute hier in der Klageschen Eigenheim. Der 15jährige Arbeitsbursche Fritz Bod aus Schönebeck geriet durch eigenes Verschulden in das Wellengebiet des Vorderzuges und wurde von der Röhre so lange herumgeschleudert bis ihm der Arm buchstäblich herausgerissen wurde, zudem wurde ihm beide Beine buchstäblich zerquetscht. Auf dem Wege nach dem Gorklischen Krankenhaus ist der Verunglückte gestorben.

## Vermischtes.

— Warum der Jagrmarkt ausfallen mußte. Auch in Schweden scheint es bei den Jagrmarkten recht „fidel“ zuzugehen, ganz wie bei unsen Klammern und Kirchweihenfesten; das erhellt aus folgender amtlichen Bekanntmachung in einer kleinen schwedischen Zeitung: „Der für den 25. Juli anberaumte Markttag in Tringblade wird eingestellt, weil auf die Veranstaltung des königlichen Bevollmächtigten d. i. etwa Landrat) angeordnete Besichtigung durch den Kronlebensmann Thure Selmaquist in Elite ergeben hat, daß das aus dem genannten Anlaß errichtete Areflokast nicht geeignet. Tringblade, 17. Juli 1912. Der Gemeindevorstand.“

Inserate haben in General-Anzeiger guten Erfolg

# Der Aufruhr in der Türkei.

Das nach dem völligen Zusammenbruch der militärischen Disziplin in der Türkei beinahe selbstverständlich erfolgt, ist nunmehr eingetroffen: der „Offiziersverband zur Rettung des Vaterlandes“ hat sich in der Kammer erklärt und damit nicht nur die verfallenen militärischen Rechte, der „Offiziersverband“ (neue Militärliste) hat sich an seinen Größeren bewährt. Weit entfernt, sich mit dem von ihm erzwungenen Akt des militärischen Kriegesministeriums Mahmud Schenker-Bacha und mit dem dann erfolgten Sturz des ganzen Rakimbek-Sultans-Bachas zufrieden zu geben, verlangt er jetzt unbedingt

## sofortige Auflösung der Kammer.

und da dies die bescheidenste Forderung an die Regierung ohne Erfolg geblieben ist, versetzt man auf ein eigenartiges Mittel. Bei dem Bruchstücken der Kammer erschien ein Offizier, der einen Drohbrief hinterließ, der nur einen Stempel mit der Aufschrift „Gruppe der Offiziersoffiziere“ trug und folgenden Wortlaut hatte: „Nach zu vielen schlechten Taten, die Ihr im Komitee sowie in der Kammer begangen habt, hat unter Zuzug von Guren Schritten und Intrigen erfahren, die Ihr beim Sultan unternommen habt. Diese Taten verdienen

## die schwersten Strafen.

Aber da wir uns nicht mit kümmerlichem Blut besetzen wollen, so halten wir es für notwendig, Euch zu schreien, daß Ihr dem Reich der Nation und der Armee, nämlich die Auflösung der Kammer oder vielmehr des Stuz, dieses Theaterstücks. Wenn Ihr nicht schnellstens so handelt, so benachrichtigen wir Euch, daß wir unter patriotischer Pflicht vollstän-

## den Revolution

den Komitee. Es erklärte sich für eine ununterbrochene Sitzung um 10 Uhr die Rechte der gewählten Vertreter des Volkes gegen die Offiziere zu mahnen. Die Verlesung des Briefes in der Kammer rief unbeschreibliche Szenen hervor. Verschiedene Redner sprachen der Offiziersliga ihre Verachtung aus. Der Vorsitzende der jungtürkischen Partei erklärte, es sei noch nicht demgemäßen, daß ein türkischer Offizier Drohbriefe ohne seinen Namen schreibe und er schloß, daß der Feind vor den Toren der Hauptstadt steht, darf die Armee ihr Schwert nicht gegen uns kehren. Die Kammer fürchtete den Tod nicht! Wir werden

## fragen oder sterben.“

Und einstimmig wiederholten die Kammermitglieder: „Wir werden alle sterben.“ — Die Regierungsgesandten scheinen sich des ganzen Gewichtes der Lage nicht bewußt zu sein, wenigstens klang die Erklärung des Kriegsministeriums vor der Kammer sehr zaghaft, zu dem Ende: „Ich behaupte den Zwischenfall, aber seit Einführung der Verfassung sind solche Mißstände häufig vorgekommen. Nach dem Offizier, der den Brief zurückgelassen hat, wird gesucht, und natürlich wird er bestraft werden. Nebenfalls wird es auf dem Wege der Gewalt nicht zu einer Auflösung der Kammer und auch zu keiner Verfassungsänderung kommen.“ Ein andres Regierungsmitglied erklärte ferner, daß es bereits zu einer

## Einigung mit den Albanesen

gekommen sei. Verhinderungswiese verschweig der Minister aber, daß die Aufständischen geführt von mehreren Offizieren, die Stadt Prishtina eingenommen und die türkischen Truppen dieser Stadt keinerlei Widerstand geleistet haben. Wenn man privaten Mitteilungen glauben darf, so gäßen die Aufständischen und Meuterer, die entschlossen sind, eine Verfassungsänderung durchzuführen und Neuwahlen zu verlangen, zu dem Ende: „Wir haben 50 000 Mann. Wir sind der Kriegsmacht diese alle beizusetzen? Will er sie hindern, in Konstantinopel einzuziehen? Die nationalfreudigen Albanesen-Politiker der türkischen Regierung und be-

## Der franzosenfresser.

1) *Novelle von R. Passauer.*  
Der alte Herr schien von dem Verlust der Leiche tief beunruhigt. Er dachte unruhig und bestieg mit der Schwelger, denge sich vor und und trat endlich ganz dicht an den Sarg.  
„Sassen Sie mich einen Augenblick allein, Demoche! Ich bitte sehr!“  
Josephine stand leise auf und verließ das Zimmer, worauf der Alte die Leiche schloß und wie sie aus dem Gerüche ermahnen, den Fensterladen schloß.  
Es dauerte eine Viertel-, eine halbe Stunde, nichts rührte sich in dem Leichenraum. Es war ganz still. Josephine wurde unruhig, be- sorgt. Sie öffnete leise die Türe. Das Zimmer war tagesshell. Der volle Sonnenlantz beschein Brant und Gesicht Mosechs. Der alte Herr lag vor der Leiche, beide Hände an den Vorder- und die Stirne auf die Hände gebend. Sein Auge hob er langsam den Kopf und sah Josephine, die Leiche und die Umgebung an, als ob er eben aus tiefem, tiefem Traume erwachte.  
„Gut, — sehr gut!“ sagte er dann leise und erhob sich. Er schloß den Fensterladen und schloß Josephine in das Vorderzimmer bis an das Fenster.  
„Ich hab's beschlossen, mein liebes Kind,“ sprach er ernst und leise; „es wird sich tun lassen. Ich bin der Polizeier Krengel, hab' nicht Weid, nicht Kind zu Haus, bin alt und bedarf der Pflege. Wollen Sie in mein Quas

sonders des jungtürkischen Komitees, hat diese Art herausgeschoren, und niemand weiß, wie dieser nach europäischen Begriffen ihrer unfassbaren Aufrühr, der den Charakter einer Revolution trägt, enden wird. Westmann.

# Politische Rundschau.

## Deutschland.

\* Zur Durchführung der Reichs-  
verfassungsordnung hat der preussische Reichsminister den Oberverwaltungs-  
ämtern eine neue Verfügung gegeben. Es wird darin betont, daß, nachdem durch die fasteilerde Verordnung von Anfang Juli die Vorschriften der Reichsverfassungsordnung über die Aufstellung, Errichtung, Vereinigung, Auflösung, Schließung und Ausbeziehung der Kantonsstellen und das Verfahren dabei, für die bestehenden Kantonsstellen sofort in Kraft gesetzt sind, die entsprechenden Vorschriften des Kantonsverfassungsgesetzes außer Kraft treten sind. Es sind also nunmehr auch bei Vornahme von Organisationen der bestehenden Kantonsstellen sowie bei Errichtung von Kantonsstellen ausschließlich die Vorschriften der Reichsverfassung anzuwenden zu haben. Demnach sind die Kantonsstellen und allgemeinen Ortskantonsstellen so zu errichten, daß sie am 1. Januar 1914 ins Leben treten. Ein früherer Zeitpunkt darf nicht gewählt werden, weil die materielle Rechtskraft der Reichsverfassungsordnung über die Kantonsstellen erst zu diesem Zeitpunkt in Kraft treten. Andere Ortskantonsstellen als allgemeine Ortskantonsstellen können nicht mehr errichtet werden. Die bestehenden Orts-, Bezirks- und Innungskantonsstellen müssen bis zum 31. Dezember 1913 den Antrag auf Auflösung stellen. Die Zulassung ist mit der Wirkung vom 1. Januar 1914 ab auszuspüren. Bis zu diesem Zeitpunkt bleiben die bisherigen Schöffen nach in Geltung. Neue Bezirks- und Innungskantonsstellen können auch zu einem früheren Zeitpunkt als zum 1. Januar 1914 errichtet werden. Die Gemeinde-Kantonsverordnungen müssen zum 31. Dezember 1913 geschlossen werden. Bis dahin bleiben die Bestimmungen des Kantonsverfassungsgesetzes in Kraft.

\* Dem Reichstag wird in seiner nächsten Tagung ein Gesetzentwurf zur Ergänzung des Gerichtsverfahrens gegen Jugendvergehen eingelegt. In ihm wird auch die Frage der Öffentlichkeit der Verhandlungen vor den Jugendgerichtshöfen eine den besonderen Anforderungen entsprechende Regelung enthalten. Eine solche Öffentlichkeit wird schädlich auf den Angeklagten, weil sie das Strafgesetzbuch durch die öffentliche Verhandlung abstrumpft; vor allem aber schädlich auf den Angeklagten, weil durch die Öffentlichkeit eines Verfahrens in ihrem Privatvermögen in einer Weise geschädigt werden, die mit der Bedeutung der Straftat in keinem Verhältnis steht. Aus diesen Erwägungen und Erfahrungen wird dem Gesetz allgemein die Befugnis gegeben werden, in Verfahren gegen einen Jugendlichen die Öffentlichkeit ganz oder teilweise auszuschließen. Die Befugnis rührt sich auch auf die Verkündung des Urteils erstreckt, wofür jedoch ein besonderer Beschluß erforderlich sein soll.

\* In der Kommission des bayerischen Reichstags erklärte der Minister des Innern, Freiherr v. Soden, daß mit der grundständigen Mitgliedschaft sozialdemokratischer Bürgermeister die bayerische Regierung in völliger Übereinstimmung mit der preussischen Regierung stehe.

\* Der russische Oberleutnant Nikolski, der in Gemeinschaft mit dem Kapitän Kletnikoff der Espionage beschuldigt worden ist, hat sich diesem nach Belgien überflücht. Das Gericht von einer bevorstehenden Entlassung Kletnikoffs bestätigt sich nicht.

## Frankreich.

\* Marineminister Delcassé hat angeordnet, daß die Schießübungen, die das französische Mittelmeergeschwader an Land und die Sorge für meinen keinen Ausnahme übernehmen. — Soll mir's sehr angenehm sein. Haben Sie Vertrauen zu mir, wie ich's zu Ihnen habe. Ich verließ mich etwas auf Menschenkenntnis, — mein Herr bringt das zu mir, und ich habe in Ihren Augen Gütes und Liebes gelesen, — wollen Sie mein Anerbieten annehmen, so schlagen Sie ein!  
Er reichte Josephine mit freundschaftlichem Lächeln die Hand. Josephine warf sich über und verweilte zu seinen Füßen, seine Hand mit seinen Händen bedeckend. Der Wechsel der Gewandstücke an Wangen und die Augen vor die tiefe Trauer und jetzt die Freude erklärte ihre Stimme. Sie weinte laut und heftig.  
Verzeihen Sie sich, mein Kind, ich fühle mich mit Ihnen, was Sie bewegt. Man findet nicht immer gleich einen zweiten Vater, wenn man den ersten verliert hat. — Doch jetzt gehen Sie hinaus in Ihre Kammer, denken Sie von Ihnen kommen Sie herab, — das überlasse werde ich befolgen, — ich bin die alte Frau, die hier die Made hatte, zu mir. Noch eins. Wollen Sie denn gar nichts von der Vergangenheit wissen? Mir liegt es wie ein trüber Nebel vor dem Gedächtnisse, wie ein Schleier vor den Sinnen. Ich meine, ich bin Mosech schon einmal in Leben gewesen, ich mein', ich mein', ich hab das Gesicht schon wo und wann gesehen. Oh, hm, hätte der Tod ihn nicht verändert, kommt' ich in seine Augen sehen, ich meine, ich möchte den Mann kennen. Aber so — vielleicht täuscht es mich auch — aber doch

Schluß der Mänder vom 30. Juli bis 3. August vornehmen sollte, unterzusehen sollen. Sie verläutet, ist der Grund dieser überreichen Verfügung darin zu suchen, daß infolge der Aufträge über die Bulverregulation an dem Bunkerfeuer, Jules Mischel's Bedenken bezüglich der Bulverregulation der Kriegsschiffe aufgetaucht sein. Das wird auf die „Schlagbereitschaft“ der französischen Flotte, die Herr Delcassé wiederholt so sehr gerühmt hat, ein eigenartiges Licht.

## Holland.

\* Um der Höhe von Amuiden für während der Nacht eine englische Flotte von 96 Kriegsschiffen durch die dort veranordnete „Eingangs-Flottille“ und gestrichelte flammige Rede. — Von englischer Seite wird behauptet, daß englische Schiffe nicht in Frage kommen können, da die Schiffe ihre Heimatländer nicht verlassen hätten. Da aber die Wechsler der deutschen Kriegsschiffe gegenwärtig in der Ostsee sind, können sie unmöglich in der Nordsee gewesen sein. Holland wird sich also wohl an England halten müssen.

## Schweden.

\* Die russische in Schweden Beziehungen zu dem schwedischen Reichthum durch die fastgehörige Beteiligung erfahren, und die von beiden Seiten gemüthliche freundschaftliche Annäherung der Nordbarmärkte scheint nunmehr zur Tatsache geworden zu sein. In Schweden, wo man seit der Brochure des Forschungsvorlesenden Sven Fedin über die angeblichen schwedischen Auslands (an der schwedischen Nordküste nach der Anlage eines Hafens zu errichten) herumtrotzt, haben die lokalen Erklärungen, die jetzt in der Schären von den russischen Staatsmännern in bezug auf die friedlichen Absichten der russischen Regierung und ebenso über die Bedeutung der russischen Flottenpläne abgegeben worden sind, durchaus befriedigend gewirkt, so daß angenommen werden kann, daß das gutnachbarliche Verhältnis der beiden Mächte gefestigt worden ist.

## Italien.

\* In dem Gebiete des marokkanischen Ozeans gab er, der im vorigen Jahre im Interesse der dort lebenden Deutschen von einem deutschen Kriegsschiff besetzt wurde, ist es zu Kämpfen zwischen französischen Truppen und Eingeborenen gekommen. Nach ziemlich schweren Verlusten auf beiden Seiten blieben die Franzosen Herren der Lage. — Das übrigens die Verhütung des Landes, noch immer Schmierereien macht, zeigt der Entschluß der französischen Regierung, neue Verstärkungen ins Scherfeneck zu entsenden.

# Die deutsch-englischen Beziehungen.

Der englische Premierminister Asquith hielt bei der Beratung des Etats des Reichsbudgets eine Rede, in der er u. a. auch die internationalen Lage und die deutsch-englischen Beziehungen in Betracht zog. Er sprach etwa: „Unsere internationalen Beziehungen werden jetzt ebenso wie für den größten Teil der letzten zehn Jahre nach vollkommen ausgeglichen und bestimmten Richtlinien geleitet. Sie sind während dieser ganzen Zeit weder nach rechts noch nach links abgewichen. Welches sind nun diese Richtlinien? Wir pflegen mit nachdringlicher Herzlichkeit unsere besondere

## internationalen Freundschaften.

Sie haben die Wirkung der Zeit, und zwar sowohl die Prüfung schickten als auch guten Einflusses, wenn man den Bestand an, zu beibehalten, daß viele Fragen, die, wenn sie vor zehn oder fünfzehn Jahren aufgetaucht wären, die Ursache von Meinungen, möglicherweise von Mißstimmungen und noch schlimmeren Dingen abgegeben hätten, glatt einer gegenfeitigen gütlichen Verständigung gewichen und ohne Zerbrechung auf der einen oder anderen Seite beigelegt worden. Ich will aber nicht, daß man sich mitunter von denen vergessen wird, die unsere auswärtige Politik kritisieren. Diejenigen Mächte, die mit uns in besonderen freundschaftsbeziehungen gestanden haben und glücklicherweise noch stehen, sind die Mächte, mit

— nun, wissen Sie gar nichts von seiner Vergangenheit, bevor Sie zu ihm kamen?“  
Josephine war seiner Worte mächtig. Sie schüttelte dann den Kopf und bestieg beständig dann auf das wiederholte Gehör des Politikers das Zimmer, um in ihre Kammer hinauszugehen.  
Oben stand sie eine Weile regungslos, die Hände vor die Augen drückend. Dann ging sie idnell als Wert, öffnete eine Kommode, legte Wäsche und Kleider zusammen, mitten hinein in den winzigen Schlaf ein schweißschweißes Häubchen, dem Arabagonhals mit einem silbernen Kreuz an dem Deckel, Kleingeldern, Bänder, ein paar Bücher wurden mit eingepackt, andres beiseite gelegt, um den Pfannen geopfert zu werden. Wer je an einem bedeutungsvollen Abschnitt seines Leben ausgeräumt hat unter dem Vorzeichen, das die Augenblicke des Aufbruchens wert gegeben wurde und dann noch Bedarf an Jahren an Wert und Bedeutung verloren, der fesselt das wehmüthige Gefühl, das dabei über das Herz kommt. Jedes Stück, das wir in die Hand nehmen, ist, wenn nicht mehr, mindestens eines Gebanterns wert. Die Schleife, welche Freude, als ich den Hut zierte; dieses verdorrte Kleiderstück, welche Hoffnungen erregte es einst; diese glühende, verpörrigen Rede — Gemalt, wie glühende die Hand war, Geräumung, als sie in dem Schiefer befestigt war; dieses verdorrte Häubchen, wie derlegen sieig war der Blick, mit dem man dir das Verlorene wieder gab; dieser Stranz von Beiden und Moos, wie viele Tränen floßen darauf, als du ihn am Grabe

benen wir in verschiedenen Teilen der Welt in enge Verbindung gebracht sind mit

## unendlichen Möglichkeiten.

wie die Vergangenheit geeigelt hat, nicht nur von Neigung, sondern auch von Gerechtigkeit und Freundschaft, wenn unter Beziehungen eben nicht die wären, die sie sind. Zwischen uns und jenen Großmächten, mit denen wir ständig in enge Beziehungen gebracht werden, ist die Geschichte der letzten fünf Jahre, wie ich mit Befriedigung feststelle, eine Geschichte des wechselseitigen Verständnisses, des Friedens von Meinungen und der wachsenden Herzlichkeit und Loyalität. Wenn ich sage, die Mächte, die glücklicherweise mit uns in diesen intimen Beziehungen stehen, so erlaube ich zugleich, wie ich schon mehr als einmal getan habe, daß meine Freundschaft mit ihnen durchaus

## keine ausschließliche Freundschaft

ist. Ich sage es mit Überlegung, daß wir keinen Anlaß haben und, lobiel wie ich weiß, keine Gelegenheit für einen Anstich mit irgend einem Lande in irgend einem Teile der Welt. Wir hüten ohne den geringsten Argwohn und ohne Ungleichheit, im Gegenteil, mit Gleichmut und mehr als Gleichmut auf solche besonderen Interessen und Meinungsäußerungen, wie sie z. B. zwischen England und Deutschland stattgefunden haben. Untre

## Beziehungen zu dem großen Deutschen Reich

sind in diesem Augenblicke, wie ich mit Freue, sagen zu können, Beziehungen vollkommener Freundschaft und vollkommenen guten Willens, und ich bin gewiß, daß sie mehr als zufrieden zu bleiben werden. Vor Kurzem (der frühere Kriegsminister und jetzige Reichsminister) machte im Anfang des Jahres in besagener Weise Ertrag in Unterredungen und Meinungsäusserungen, die, seitler auf beiden Seiten im Geiste vollkommener Offenheit und Freundschaft fortgesetzt worden sind, und ich freue mich, sagen zu können, daß wir den Vorteil der Teilnahme des ganz ausgezeichneten Diplomaten haben, den Kaiser Wilhelm in dies Land gesandt hat. Ich sage, unter Freundschaften und in keinem Sinne ausschließliche Freundschaften, und das sage ich ganz Erindern. Das größte Interesse Englands ist der

## Friede der Welt.

Wenn unglücklicherweise hier, wie überall sonst, die Ausgaben für Rüstungen in besagener Weise wachsen, so gibt es keine Macht in der Welt, die nicht ganz genau weiß, daß, soweit wir in Betracht kommen und soweit wir gezwungen werden, an diesen Ausgaben teilzunehmen, wir keine Angriffsarmee verloran. Wir begehren keinen Gebietszuwachs. Wir haben weder den Wunsch noch fählen wir uns verurteilt, das Gebiet unter Verwaltung zu übernehmen, die wir nicht für uns beizubehalten. Wenn wir zu dem Gebiete der Welt, wie ich mit Freue, sagen zu können, daß wir den Vorteil der Teilnahme des ganz ausgezeichneten Diplomaten haben, den Kaiser Wilhelm in dies Land gesandt hat. Ich sage, unter Freundschaften und in keinem Sinne ausschließliche Freundschaften, und das sage ich ganz Erindern. Das größte Interesse Englands ist der

## Einbruch dieser Rede

war ein ganz gewaltiger. Es war bekannt geworden, daß Asquith am Tage zuvor nach London von dem deutschen Volkstheater Herrn v. Marschall und dem englischen Volkstheater in Berlin eine Audienz bei dem König gehabt hat, und die Parlamentarier nehmen wohl mit Recht an, daß Asquith's verblödete Rede eine direkte Folge dieser Audienz ist. Der durch Churchill's Flottenforderung hervorgerufene Mißstimmung ist ein wenig gemindert, die Behauptung von neuen Veranlassungen ist gemindert. Man wird trotzdem in Deutschland gut um Asquith's Worte als das einzuziehenden, was sie wirklich sind: der Ausdruck des Wunsch's, das eigene Land und die Welt hinsichtlich der neuen Flottenforderung zu beruhigen.

der kleinen, auch, nun so lange hin bezugelnen Freundschaft handelt.  
Dieses inmernde, gelbe Schenkelst, o wie weit, wie weit ist's hin dar, mo der stolze Baum grint am Her des Rheines, von dem du das Blatt zur Erinnerung an einen letzten Augenblick gepflückt; dieser Strauch von Weidenblumen, er bricht von guten Stunden am Meer der Erde und den süßlichen Bergen, wo du ihn am Orte trugst, und bleib dirre, weisse Rose — Josephine lag lange auf diese Rose, und ihre ihr blühendes Gesicht lag eine tiefe Müde, als sie diese weisse, blühende Rose anblickte, wie neben das Arabagonhäubchen legte.  
Nun war's getan. Sie legte das Häubchen, das ihre Schätze barg, sorgfältig beiseite. Dann gläubte sie freuer im Ofen an. Bald leuchten und glüheten die Pfannen um und durch diese einlo zu lehren Kleingeldern, und mit dem Klange klangen die Bekanten bin, die Erinnerung um das Augenblicke. Von manchen Freundschaften, manche leichten Tränen in die Stirne. Sie lächelte sich auf von ihrem Herzen; freier wurde das Herz, aber auch leer. Das gurgelndes, war Müde und Staub.  
Sie ward aus ihrem Bekanten geführt. Die Türe wurde heftig aufgerissen und die verdorrte Figur der alten Grete schloß sich in die Kammer, lachend und lächelnd grinsend.  
„Schönen schönen, soll du ein Glück mit allen Derrn, bi, bi, bi! Raum ist einer tot und noch nicht unterm Raizen, hast den andern auch schon gegabelt, gekanekt, Borch an Borch. Hat mir alles gelagt, der noble Herr Polizeier. Ein Wiederemann ist er, ein edler Wiederemann



Aus Anlaß der Vogelwiese in Wittenberg verlegt **Donnerstag, den 1. August** auf unserer Kleinbahn ein **Sonderzug** Bergwitz ab **10 Uhr 27 Minuten** abends.  
Kemberg, den 29. Juli 1912.

**Kleinbahn Bergwitz-Kemberg**

**Donnerstag, den 1. August, abends 8 1/2 Uhr** sollen im **Allmehrschen Gasthof** zu **Gaditz** die dem Herrn **Schmiedemeister Weber** zu **Gaditz** gehörigen

**Haus-, Acker- und Wiefengrundstücke** geteilt oder im ganzen verkauft werden. **Der Besitzer**

**Steuer-Quittungen**

liest in kürzester Zeit **Richard Arnold, Buchdrucker**

**Sieben erschienen**

**100 Lieder zur Laute oder Gitarre**

Gesetzt von **Carl Blume**

**Tongers Taschen-Musik-Album, Band 60**

Diese Sammlung zeichnet sich durch leichte und durch klangvolle Begleitung aus. Im Gegensatz zu andern Sammlungen weist sie der Gitarre nicht die untergeordnete Stellung an, wie es sonst üblich, sondern sie lässt das Instrument mitunter auch einmal etwas selbständiger auftreten, was für jeden Spieler einen besonderen Reiz hat. Die Auswahl der Lieder ist vorzüglich getroffen und finden sich in dem neuen Album wohl die meisten Gelegenheiten berücksichtigt.

**Nr. 1-100 in 1 Band schön und stark kartoniert M. 1.-**

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt franko vom Verleger gegen vorherige Einsendung des Betrages

**P. J. Tonger, Köln am Rhein**

**Gr. Schneidemühle**

**17. Automobil und Pferde-Lotterie**

1. Hauptgewinn i. W. v. 15000 M.
2. Hauptgewinn i. W. v. 10000 M.

Ziehung am **12. Oktober 1912**

**Los 50 Pfennig 11 Lose 5 Mark**

zu haben bei

**Richard Arnold, Buch- und Papierhandlung**



**Corona, Phänomen, Express- und Panther-Fahrräder**  
bedeutsam bewährte Marken und ihrer vorzüglichen Haltbarkeit wegen zu Quaderen hier und Umgegend in Verwendung.  
Auch empfehle:  
**Lang-, Rund- und Ringschiffchen-Nähmaschinen** mit Kugellager versehen daher sehr leicht gehend.  
Düggel Marken, sowie sämtliche Ersatzteile hält stets auf Lager und empfiehlt zu billigen Preisen  
**Mäntel v. 2.50, Schläuche v. 2.50 M. an**  
**Alb. Sasse, Kemberg,** Schlosserei, Fahrrad- u. Nähmaschinen-Handlung, Reparatur-Werkstatt.  
Ferner empfehle **Spezial-Fahrräder** mit 1 Jahr Garantie.  
**Herrenräder von 65 M., Damenräder von 72 M. an.**  
Gut reparierte gebrachte Fahrräder sind stets billig abzugeben

**Lastwagen-Räder**

aller Stärken in empfehlende Erinnerung  
**Karl Besigt - Wagenbauerei mit elektrischen Betrieb**  
- Leipziger Straße 24 -

**Mein Haar fast verloren!**

Jahrelang litt ich unter schrecklicher Schuppenbildung, verbunden mit unangenehmem Juckreiz, ich geriet mit fast nichts mehr hin, weil mir die Schuppen wie Woll auf dem Haar schwebten und dabei verlor ich in kaum einem Jahre mehr als die Hälfte meines schönen Haares! Es dürfte kaum ein Dammreiz erdieser Art vorzugeben, nichts hat in meiner Verzweiflung verfehlt, ich habe eine Unmenge Geld dafür ausgegeben, jedoch und das einem belannten Herrn, er daran war, vollständig hilflos zu werden, das Haar geriet bald, ich ließ mich nicht mehr auf Hilfe hoffen. Meine Liebererzählung werden Sie sich vorstellen können, als ich nach dreieinhalb Jahre, jetzt hatte ich kaum ein paar Schuppen im Stamm, sonst ging ein ganzer Hauch meist länger Haare, jetzt kaum ein paar aus. Ich war demütig überaus, daß ich den Erfolg fast nicht glauben wollte und meine Bekannten das Mittel zu Versuchen gab, die aber ohne Ausnahme daselbst Resultat erzielten! Und bis heute hält der Erfolg unverändert an, mein Haar entwickelt sich wieder zur früheren Fülle und hat ein ganz anderes Aussehen erhalten, früher brüchig und trocken, ist es jetzt reich und biegsam!  
Das Mittel ist eine vollständig neue Erfindung und hat mit anderen Mitteln, die meist mit einer Heißerzählung angeboten werden, nichts gemeinsam. Wenn Sie das Mittel kennen lernen wollen, und eine große Probe vollständig kostenlos angehen, nur wollen Sie mit bitte sofort schreiben, da ich nicht möchte, daß Sie bei der erfolglosen Nachfrage in Zukunft noch das Mittel gratis geben kann. Abschreiben Sie bitte Ihre Postkarte (nicht Brief, auch weder Geld noch Marken beifügen) an **Fräulein Lene Herzsch, Niederoderwitz-Zittau No. 669**

**Busch**

15 1/2 Morgen Größe zu verkaufen  
**August Rudolph - Kemberg**  
Frisches **Hammelfleisch** frische **Sülze** empfiehlt **Nich. Krausemann**  
Frisches **Hammelfleisch** empfiehlt **Ernst Bachmann**

**Ferkel**

hat zu verkaufen **Alb. Richter**  
Wittenberger-Remmert 23  
Ein neues **Jauchfass** 2 1/2 Meter lang ist billig zu verkaufen **Leipzigerstr. 71.**

**Schönheit**

verleiht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz, weiße, sammetweiche Haut und ein reiner, zarter, schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte **Stiefensper-Vitaminmilch-Seife** à Stück 50 Pf., ferner macht der **Dada-Cream** rote und rissige Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 80 Pf. bei **Apotheker Elbe.**  
**Dr. Majerts Säuerstoffbäder** garantiert farblos, Markt „Sasso“, ärztlich empfohlen, sind von vorzüglichster Wirkung für Gebirge und Sonne. - Prospekt frei durch die Chemischen und pharm. Werke, Grimma-Berlin 216

**Reiche Mädchen**

nicht, aber von jetzt ab wegen vorgerückter Saison  
**Herren- und Damenräder** :: bedeutend billiger :  
Herrenräder von 60 Mark an  
Damenräder von 70 Mark an  
Geringere Qualitäten noch billiger  
**Paul Gferrmann Uhrmacher**  
Fahrradhaus Kemberg

**Flechten**

offene Füße  
Betrachtungen, Belagschwüre, Aderheine, blaue Finger, alle Wunden sind sehr heilsam, wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten  
**Rino-Salbe**  
Nur echt in Originalpackung weiß-grünrot  
F. Schubert & Co. Weidlich-Dresden  
Fälschungen weisen man zurück  
Zu haben in den Apotheken.

**Fr. Genzel Zahn-Atelier.**

Korrektion (Geraderichten) schiefliegender Zähne  
Separieren und Reinigen der Zähne.  
Vollst. schmerzlösendes Zahnziehen, Nervtöten.  
Plombieren in Gold, Silber Kupfer u. Amalgam.  
Anfertigung künstlicher Zähne mit oder ohne Gumenplatte.  
Umarbeitung getragener Ersatzstücke.  
Reparaturen werden sauber ausgeführt.

**Gesindedienstbücher**

empfehlen **Richard Arnold**

**Dada**

von Vergamum & Co., Nadebeul ist das beste Haarwasser, verhindert Haarausfall, befeuchtet Kopfschuppen, stärkt die Kopfserven, erzeugt einen kräftigen Haarruch und erhält dem Haar die ursprüngliche Farbe. à Fl. 1/2 und 2 1/2 M. bei: **Apotheker Elbe**

**Zuckerhonig Marmeladen**

**Rübensaft Speise-Syrup** empfiehlt **August Suhn**  
**Neue Delikatess-Vollheringe** empfiehlt **W. Dahms**

**Steppdecken**

empfehlen billigst  
**Wilhelm Weydanz**  
Maschinenöl  
Fahrradöl  
Fußbodenöl  
cons. Fett  
Motoröl  
**Autobenzin**  
in Originalflaschen zu Originalpreisen bei **Wilhelm Weyer**  
Kolonialwaren und Drogen  
In feinsten

**Zucker-Honig**

mit unerreicht feinstem, echtem Honiggeschmack empfiehlt billigst  
**C. G. Pfeil**

**Zipo-Wund- und Heilsalbe**

dieses Mittel gegen Weindrücken u. Hühneraugen auch in veralteten Wunden.  
Dose 2 Mark  
Verford per Nachnahme durch die **Schloßapotheke in Cöpenick**  
Sie gute

**„Milk-extra“ Tafel-Margarine**

lockt, bäckt, bräutet und schmeckt wie **Butter**  
Pfund 85 Pfennig zu haben bei **Otto Niendorf - Markt 9 -**

**: Ansichtskarten :**

empfehlen in reichster Auswahl  
- **Richard Arnold** -

**Neue saure Gurken :**

empfehlen **August Suhn**  
**Badehofen**  
**Badeanzüge**  
**Bademützen**  
empfehlen in reichster Auswahl billigst **Friedrich Seym**

**Feinste Marmeladen**

**Rosenhonig** in versch. Packungen empfiehlt **F. G. Glanbig**  
**50 Mark Belohnung**  
Diese Belohnung erhält Jeder, der mir eine Person namhaft macht, die in meinem **Apdrevier Niemitz** Schlingen stellt oder freisetzt, sodas ich sie gerichtlich belangen lassen kann.  
**Carl Friedrich, Holzhandlung**  
Gräfenhainichen.

Auf der Höhe inbezug auf Qualität, Ausführung u. Handhabung stehen die

**Kieffer**

Konserven - Gläser und Einkoch - Apparate

**Gustav Schultz :: Eisenhandlung :: Wittenberg**

Ueberall den Siegeszug halten

**Kieffer**

Einkoch - Apparate und Konserven - Gläser

Millionenfach zur besten Zufriedenheit im Gebrauch!

Einfache Handhabung! Solideste Ausführung! Billigste Preise!

Broschüre kostenlos von:

Redaktion, Druck und Verlag von **Richard Arnold, Kemberg.** - Fernsprecher No. 3